

Restforderungen für geleistete Bautätigkeit angesprochen werden. Sein Testament hatte er bereits am 20. Mai 1784 gemacht, dem Nachlaßinventar liegt es leider nicht bei.

Dr. Koschatzkys Dissertation hat mit vorbildlicher Gründlichkeit und Sachkenntnis Joseph Huebers Stileigentümlichkeiten an Profanbauten nach Grundrissen, Fassaden, Portalen, Einfahrten und Stiegenhäusern einer analytischen Untersuchung unterzogen, auf ihre Resultate gestützt, weist er unserem Meister eine lange Reihe von Stadthäusern zu: Bischofplatz 1, Burggasse 9, Bürgergasse 1, Herrengasse 11, Sporgasse 13, Sackstraße 16 und 24, Mariahilferstraße 11, Sterngasse 12, Münzgrabenstraße 7 und andere.

In meinen früheren Büchern habe ich unserem Meister etliche kleinere Arbeiten nachgewiesen: Im Dom schuf er wie an der Welschen Kirche, im Verein mit Bildhauer Joseph Schokotnigg 1742 den Aufbau des Lavabrunnens in der Sakristei (Dom, Bild 27), also eine seiner frühesten Arbeiten, ebendort auch eine seiner spätesten, 1783 Umgestaltung der Hauptgruft, die erst damals einen direkten Zugang von der Straße her erhielt.

Im Jahre 1760 bekam er die Weisung, die nun längst abgetragene Friedhofskirche St. Georgen „theils orton zu Reparieren und ney einzudeckhen“. 1760 auch einen bedeutsameren Auftrag in der Kirche Maria hilf: Die Decken der beiden Seitenschiffe, die „dem Ruin und Einsturz nahe waren“, abzutragen und neu zu wölben. Nach der Aufhebung der Klöster, also um 1785 tauchte der Plan auf, im Kloster der Karmelittinnen für die Elisabethinen ein großes Krankenzimmer zu 40 Betten einzubauen. Hueber sollte dies besorgen. Er zeichnete 6 noch vorhandene Risse, einer von ihnen ist in den „Barocken Kirchen“ in Bild 65 zu sehen. Er umfaßt 18 Räume. Wie es scheint, blieb es der großen Kosten halber beim — Plan.

Nun bin ich in der Lage, ins Oeuvre Huebers Gewichtigeres einzufügen. Im Oktober 1762 meldete der Pfarrer von Wolfsberg seinem Bischof: Da er zum Kirchenbau den Herrn Hueber von Graz nicht „erhalten“ konnte, hat er dazu den Maurermeister

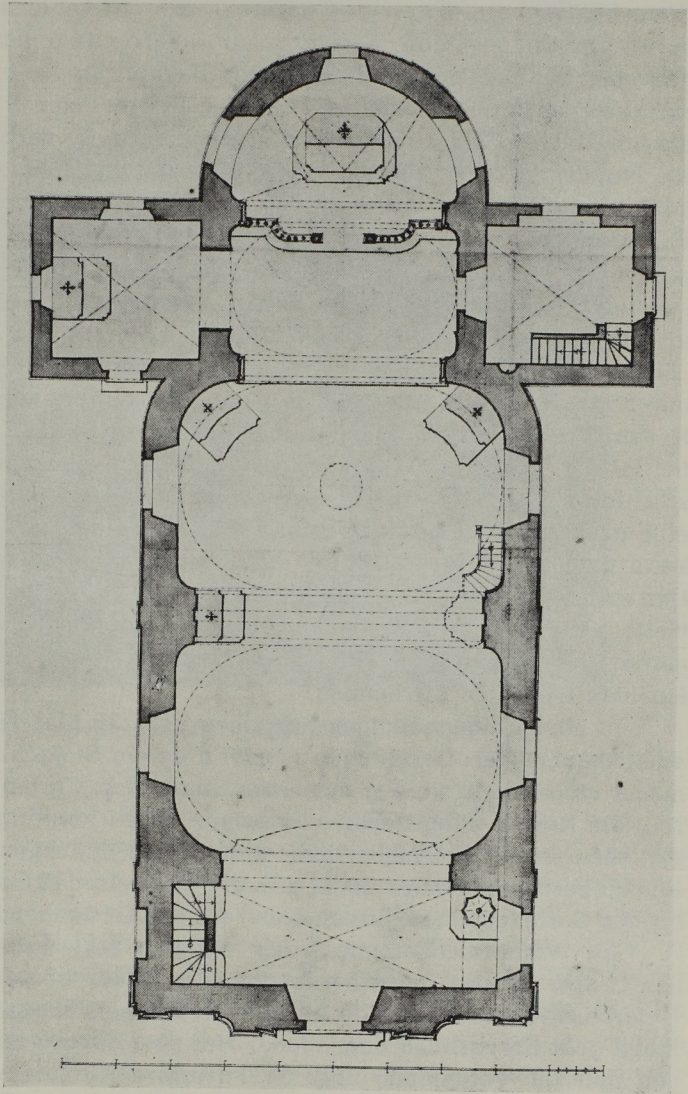


Abb. 144. Grundriß der Kirche Stubenberg.